

## VAMOS!

Der Freiwilligendienst für junge Erwachsene aus Peru

**Color Esperanza e.V. &  
Fachstelle Internationale Freiwilligendienste**



### **FREUDIGE ERLEBNISSE, LERNEN UND AUSTAUSCH IN DREI MONATEN FREIWILLIGEN-DIENST**

„Mein Sohn, ich bin glücklich, dass du diese Erfahrung machst. Uns wird es gut gehen.“

(Rosalía Chilón)

Ich bin Alex Ivan Aquino Chilón, Freiwilliger beim Eine Welt Forum und das war ein Satz meiner Mutter, ein paar Tage bevor ich meinen Vertrag für einen Freiwilligendienst von August 2015-2016 in Deutschland unterschrieben habe. Vor meiner Entscheidung war ich besorgt, wie ich ihr meinen Entschluss mitteilen sollte; diese Worte sind mein Antrieb in diesem Jahr.

#### **August-November**

„Wanderer, es gibt keinen Weg. Der Weg entsteht beim Gehen.

(Antonio Machado)



Am 20 August begann das große Abenteuer von uns 8 neuen Freiwilligen. Wir hatten uns alle bei der Auswahl und den Vorbereitungsseminaren kennengelernt. Noch heute habe ich den großen Empfang der Ex-Voluntarios aus Deutschland in Erinnerung und es scheint, als wäre es gestern gewesen. Sie warteten auf uns mit viel Essen, denn sie dachten sich, dass unsere ersten deutschen Wörter nach so vielen Stunden Reise „Wir haben Hunger!“, „Wir haben Durst!“ sein würden. Wir alle waren sehr erstaunt über so viel Freundlichkeit in unseren ersten Stunden in Freiburg.

In der ersten Woche hatten wir unser erstes Seminar. Es war genial, die Information, die Organisation in den Aufgaben, vom Frühstück, Mittagessen bis zum Abendessen. Ich habe noch immer eines der typischen Gerichte dieser Region in Erinnerung, das berühmte „Couscous“, den wir zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen gesehen haben. Nun ja das Essen und generell alle Lebensmittel dürfen niemals verschwendet werden und man sollte alles essen. Die Freiwilligen, die uns begleiteten, waren alle sehr verantwortungsvoll und aufmerksam für unsere Fragen und Bedürfnisse. Wir haben ihr hilfsbereites und freundliches Gemüt genossen. Wir hatten Workshops zu Kultur, Politik und dem Freiwilligendienst. Alle Information war sehr präzise und gut organisiert, um all unsere Zweifel zu beseitigen.

In meiner ersten Woche bin ich zur Universität Freiburg gegangen. Es gab eine Konferenz über „Permakulturen“. Dort lernte ich Dagmar kennen, eine der Personen, die das Eine-Welt-Forum mitbegründet hat. Ich wollte ihr in dem Moment meine Erwartungen für den Freiwilligendienst erklären, aber mir fehlten die Wörter und so konnte ich nur sagen: „Ich heiße Alex Aquino. Nett Sie kennenzulernen.“ Sie Konferenz war auf Englisch und danach wurde auf Deutsch übersetzt. Ich habe nur sehr wenig Deutsch verstanden und war sehr müde, die doppelte Übersetzung zu hören. So begann ich etwas von der Herausforderung der Sprache zu ahnen und genau so war es dann auch. In diesen 3 Monaten hatten wir verschiedene Treffen. Alles zu verstehen, ist unmöglich und man muss in ihrer Sprache lesen, sich informieren und sich anstrengen, um zu verstehen, was diskutiert und vorgestellt wird.

## Beschreibung meiner Arbeit.



Meine Arbeitskollegen/-innen sind Barbara und Claudia (sie haben vor längerer Zeit einen Freiwilligendienst in Peru gemacht), Dagmar, Susan, Thomas und ein neuer Freund Christoph, der sein Universitätspraktikum hier macht. Sie sind ein sehr nettes Team, auf die man sich verlassen kann. Ich bin sehr zufrieden mich in dieses Team zu integrieren, denn sie sind in ihren Aufgaben immer gut organisiert und diskutieren die aktuellen Themen. Ich wünschte mir eine Entwicklung in meiner Sprache, um meine Ideen und Vorschläge mitzuteilen. Ich hoffe, dass ich das Stück für Stück verbessere.

In diesen Monaten war die Arbeit sehr unterschiedlich und ich denke, dass ich einen Teil der Aktionen der deutschen Zivilgesellschaft kennengelernt habe. Ich helfe bei Workshops zum Thema Schokolade und Fairer Handel, Natürliche Ressourcen und einem Workshop von Color Esperanza, man arbeitet mit Rollenspielen im Zusammenhang mit dem Conga-Konflikt. Es ist sehr interessant. Denn nach der Diskussion der Beteiligten stellte ich mich vor und sagte, dass ich aus Cajamarca bin und mit den Gruppen der Landbevölkerung gearbeitet habe. Die Teilnehmer waren erstaunt und stellten Fragen. Ich konnte über den aktuellen Konflikt berichten. Ich habe auch an Treffen und Konferenzen teilgenommen unter anderen zum Thema Klimawandel, Konflikte um Wasser, erneuerbare Energien, die Situation in Brasilien, Flüchtlinge in Deutschland... es wäre schwierig alle aufzuzählen.

Zusätzlich gehe ich jeden Mittwoch an einer Schule, die Tulla-Schule heißt. Dort haben wir ein Schulgartenprojekt. Dort lernen die Kinder, zu sähen und Essen aus dem Gemüse zuzubereiten, das wir ernten. Es ist eine sehr interessantes Projekt. Es macht Spaß, zusammen mit den Kindern bei dieser Aufgabe zu helfen, die ich für fundamental halte. Denn wo wir lernen, dass die Natur uns unsere Lebensmittel gibt, ist es unsere Verantwortung, sie für die kommenden Generationen zu schützen. Wir lernen auch natürliche Anbaumethoden kennen.

„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker.“  
(Ernesto Guevara)

Nach unserem zweiten Seminar in Gengenbach, wo wir nach zwei Monaten Erlebnissen in Deutschland Energie auftanken konnten, hatte ich das Glück, zusammen mit meinen Mitfreiwilligen aus Cajamarca bei einem Partnerschaftstreffen in Ulm teilnehmen zu können. Es war interessant, Freunde aus Gemeinden kennenzulernen, die schon seit vielen Jahren soziale Organisationen in Cajamarca unterstützen. Diese freundschaftliche und solidarische Beziehung erlaubt, dass die Kulturen und Gesellschaften sich annähern mit einer Perspektive auf eine gerechtere und menschlichere Welt. Auch wenn die Sorgen und Herausforderungen für jede Generation neu sind, bin ich sicher, dass sie das schaffen.

In der zweiten Woche des Novembers war ich in der Universität von Mannheim. Die Teilnehmer am Kurs „Expresión II“ (Ausdruck II) des Romanischen Seminars interessierten sich für das Thema Kinderarbeit in Lateinamerika. So musste ich eine Präsentation auf Basis meiner Erfahrung und aktueller Informationen machen. Die Studenten waren bereits sehr in das Thema eingearbeitet und ihre Fragen waren sehr tiefgreifend; einige denken sogar darüber nach, ihre Abschlussarbeit über das Thema zu schreiben. Ich muss Sabrina und Daniela danken, zwei Freunde, die von ihren Erfahrungen als Freiwillige mit arbeitenden Jugendlichen berichtet und vorgeschlagen haben, mich zu dem Seminar einzuladen.

In einigen Schulen, die mit dem Eine-Welt-Forum arbeiten, haben sie um diesen Workshop gebeten und daher musste ich die Information didaktisch und besser verständlich für Jugendliche aus der 7. und 8. vorbereiten. Diese Workshops sind auf Spanisch und die Basis für meine nächsten Workshops auf dem Kongress „Global Eyes“ im März 2016.

Ich muss sagen, dass ich jede Nacht vor dem Einschlafen deutsche Musik höre und die Audiodateien einer CD, die ich gekauft habe. Auch wenn ich nicht alles verstehe, hilft es mir, mich an die Wörter zu erinnern. Ich glaube, dass ich langsam im Auswendiglernen bin. Das hat mir nie Spaß gemacht. Aber ich suche neue Formen, um zu lernen. Viele sagen, dass Deutsch sehr kompliziert ist. Sogar die Deutschen selbst sehen das so; aber ich hoffe, dass ich es schaffe, mich anzupassen.

### **Beschreibung meiner Familie**

Ich wohne in einem Familienprojekt, das „Haus des Lebens“ heißt. Es ist das erste Mal, dass ich das Zusammenleben in einer so großen Familie erlebe. Ich glaube, das ist nicht so üblich in Deutschland. Ich bin aber allen dankbar, denn ihre Freundschaft und Brüderlichkeit machen, dass sich die Entfremdung zu meiner Familie nicht so schwer anfühlt. Jeden Donnerstag versammeln wir uns, um zu feiern, das Familienleben zu reflektieren, unsere Aufgaben beim Putzen und Kochen zu verteilen und wir lesen auch Geschichten und singen gemeinsam. Wir leben hier in einem Geist der Gemeinschaft und Freundschaft. Natürlich gibt es Missverständnisse und Probleme, aber ich glaube, dass das eine Möglichkeit sein kann, den Wert und Sinn der gemeinsamen Versammlungen wieder zu entdecken, nämlich nicht nur zu Weihnachten, sondern die Versammlungen helfen uns dabei, uns als Menschen zu fühlen und dass wir den anderen und seine Erfahrungen brauchen, um uns zu motivieren und Freude zu teilen. Das ist eine soziale Medizin, die kein Krankenhaus verkauft, aber sie ist viel wert, denn die menschliche Güte hat keinen Preis.

Ich habe das Glück in der „ökologischen Hauptstadt“ von Deutschland zu leben und meinen Freiwilligendienst zu machen. Sie wird aufgrund ihrer Nähe zum Schwarzwald so genannt und wegen der großen Bedeutung der Umweltpolitik in der Regional- und Kommunalpolitik von Freiburg. Man sagt außerdem, dass sie die größte Zahl von Umweltinstallationen in der ganzen Europäischen Union besitzt. Zusätzlich denke ich auch an die sehr aktive Zivilgesellschaft, wenn es darum geht, für den Klimawandel zu sensibilisieren. Freiburg stellt ökologische Flächen wieder her und wertet sie auf, zusätzlich zu seinen interessanten Fahrradwegen. Ich fahre jeden Tag mit dem Fahrrad von meinem Zuhause zum Bahnhof in Heitersheim.



Gestern am 28. November habe ich bei einer Demonstration für die Umweltkonferenz in Paris teilgenommen. Ich habe ein Plakat gebastelt, um es bei der Demo zu zeigen. Diese 3 Monate sind schnell vergangen. Ich bin froh, diese Erfahrung eines Freiwilligendienstes zu machen. Es ist sensationell, wenn ich merke, wie viel ich bei all dem lerne und weiter lernen werde. Und ich habe die Möglichkeit meine Erfahrung zu teilen, jetzt und wenn ich wieder zurück bin, in Peru.